

Unser Thema: Der Krankenhausstandort Havelberg

Druck auf die Politik ist weiterhin wichtig

Ohne die vielen Aktivitäten der Mitarbeiter des Krankenhauses würde es heute wohl keine Verhandlungen mehr geben

Von Andrea Schröder
Havelberg • Dass der Kampf der Mitarbeiter des Havelberger Krankenhauses um den Erhalt des Standortes dafür gesorgt hat, dass dieses Thema überhaupt noch im Gespräch ist, hob Landtagsabgeordneter Wulf Gallert bei einem Arbeitsgespräch mit dem Betriebsrat hervor. Zu diesem hatte er gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden der Linkspartei Stefan Gebhardt den Vorsitzenden der Linksfraktion im Deutschen Bundestag Dietmar Bartsch nach Havelberg eingeladen. Mit dabei außerdem der Bundestagsabgeordnete Matthias Höhn, die Vorsitzende der Linksfraktion im Kreistag Stendal Katrin Kunert sowie der Vorsitzende der Stadtratsfraktion der Linken Herbert Luksch.

„Es ist absolut bewundernswert und beeindruckend, wie es Ihnen gelungen ist, die Debatte um das Krankenhaus aufrecht zu erhalten. Hier geht es um mehr als um die Arbeitsplätze, es geht um die Region, die ein Stückweit an den Erhalt des Krankenhauses gebunden ist“, sagte Wulf Gallert. Es sei nicht einfach, ein kleines Krankenhaus im ländlichen Raum zukunftssicher zu machen, weil die Rahmenbedingungen dafür schlecht seien. Doch dass es vier Monate nach dem Bekanntwerden der Schließungsabsichten durch die KMG noch immer darum geht, einen Träger zu finden,



Mitglieder des Betriebsrates sprachen in der Domkurie D8, gegenüber dem Krankenhaus, mit Vertretern der Linkspartei von Bund, Land, Kreis und Stadt sowie mit Bürgermeister Bernd Poloski über ihre Aktivitäten für den Erhalt des Klinikums.
Foto: Andrea Schröder

„wäre nicht passiert, wenn es hier nicht solch einen geschlossenen Widerstand geben würde“. Dieser sei auch weiterhin wichtig.
Betriebsratsvorsitzende Sandra Braun ließ die Initiativen der vergangenen Wochen Revue passieren. Eine Demo mit 600 Teilnehmern, über 12000 Unterschriften für den Erhalt des Krankenhauses, eine Einladung zur MDR-Sendung

„Fakt ist“ zum Thema „Patient Krankenhaus“, der Besuch bei der Sozialministerin mit Vorstellung des von Gymnasiasten komponierten und gedichteten Protestliedes und die Aktiven Mittagspausen gehören dazu.
Wohin die Reise der Krankenhäuser geht, sei aktuell eine wichtige Frage in der Bundespolitik. Die Chance sei angesichts der Corona-Krise da, von der Kommerzialisierung weg-

zukommen, berichtete Dietmar Bartsch. Medizinische Grundversorgung im ländlichen Raum und die Finanzierung nach Fallpauschalen seien ein Widerspruch. Da müsste es Zuschüsse geben. Ein gangbarer Weg wäre aus seiner Sicht tatsächlich die Trägerschaft durch die landeseigene Salus gGmbH.
Diese ist eine von zwei Trägern, mit der derzeit von Seiten des Landrates Verhandlungen

zur Zukunft des Krankenhausstandortes laufen. Havelbergs Bürgermeister kam am dem Nachmittag von einem Gespräch des Landrates mit Salus und niedergelassenen Ärzten in Kietz nach Havelberg. Er bezeichnete es als konstruktiv (wir berichteten). Als zweiter möglicher Träger sind die Johanniter im Gespräch. Sie können sich eine Portal-klinik in Havelberg vorstellen

mit zehn Betten für die stationäre Betreuung sowie einer ambulanten Versorgung, wie Dr. Thomas Krössin, Geschäftsführer der Johanniter GmbH, Bereich Akutkrankenhäuser, gegenüber der Volksstimme in Stendal berichtete. Eine zweite Variante wäre eine separate Geriatrie (Altersheilkunde) mit 40 Betten plus ambulanter Versorgung plus Portalfunktion (mehr dazu auf Seite 14).

Noch immer keine Einigung zum Sozialplan

Havelberg (as) • Der Termin am vergangenen Donnerstag in der Einigungsstelle zum Sozialplan für die 53 gekündigten Mitarbeiter des Havelberger Krankenhauses sollte der letzte sein. Doch gab es von Arbeitgeberseite ein Angebot, womit die KMG auf eine Einigung mit dem Betriebsrat außerhalb der Einigungsstelle hoffte. Somit schlossen sich die Betriebsräte per Telefonkonferenz mit ihrem Anwalt Karsten Sparchholz kurz und diskutierten über den Vorschlag. Doch konnten sich Betriebsrat und KMG nicht auf einen Konsens einigen, berichtet der Anwalt auf Volksstimme-Nachfrage.

Deshalb gibt es nun am kommenden Mittwoch, 13. Mai, erneut in Berlin ein Treffen in der Einigungsstelle. Hier rechnet Karsten Sparchholz nun tatsächlich mit einem Abschluss zum Sozialplan. Sollte keine Einigung zwischen der Arbeitgeberseite und dem Betriebsrat möglich sein, wird der Einigungsstellenvorsitzende mit seinem Spruch eine Entscheidung treffen.

Möglicherweise sind die langwierigen Bemühungen um einen Abschluss für den Papierkorb. Das wäre der Fall, wenn sich eine Lösung für den Krankenhausstandort finden ließe.

Am heutigen Donnerstag findet vorm Krankenhaus ab 12 Uhr die mittlerweile 15. Aktive Mittagspause statt.

KMG-Chef bietet Gespräche an

Vorstandsvorsitzender spricht von bedarfsgerechter medizinischer Versorgung am Standort Havelberg

Im Januar hatten die KMG Kliniken die Schließung des Havelberger Krankenhauses angekündigt. Seitdem kämpfen die Mitarbeiter für eine Zukunft des Krankenhausstandortes. Wie die Situation aktuell von Seiten des KMG Vorstandes eingeschätzt wird, wollte Andrea Schröder vom Vorstandsvorsitzenden Stefan Eschmann wissen.

Ausstattung gibt, wie die Mitarbeiterstrukturen sind, welche krankenhausspezifischen Strukturmerkmale erfüllt werden. Zu Beginn sind wir davon ausgegangen, dass die ausbleibenden Fragen in der mangelnden Expertise der politisch Verantwortlichen begründet sind. Mittlerweile scheint klar, dass niemanden die Antworten interessieren.

Wäre nicht eine öffentliche Diskussion gemeinsam mit KMG über die Hintergründe der beabsichtigten Umwandlung des Krankenhauses in ein Seniorenheim sinnvoll gewesen?

Wir haben gegenüber dem Landkreis Stendal und der Hansestadt Havelberg mehrmals angeboten, dass ich mich als KMG Vorstandsvorsitzender gerne einer öffentlichen Diskussionsrunde stelle und zu den Hintergründen der Schließung Stellung nehme. Erstmals haben wir dies im Januar 2020 ins Gespräch gebracht. Hierauf wurde nicht ein einziges Mal konkret eingegangen.

„Wir sind nicht der Meinung, dass von einer gescheiterten Privatisierung gesprochen werden kann.“

Hat sich die Sicht von KMG auf die beabsichtigte Umwandlung des Standortes in ein Seniorenheim in den vergangenen Monaten verändert?

Es wird sich in keinem Sozial- oder Gesundheitsministerium ein Fachverantwortlicher finden lassen, der der Auffassung ist, dass das Kranken-

haus in Havelberg bedarfsgerecht ist. Deshalb wurde auch bereits 2013 mit dem Land Sachsen-Anhalt vertraglich die Umwandlung in ein Gesundheitszentrum vereinbart. Trotzdem ist das Thema nun über Monate zum politischen Spielball geworden. Man kann durchaus eine kritische Haltung zur Privatisierung von Krankenhäusern haben. Sei es, weil man meint, konkret schlechte Erfahrungen hiermit gemacht zu haben oder weil man dies aus weltanschaulicher Sicht grundsätzlich ablehnt. Und dennoch würde es der Glaubwürdigkeit dienen, in diesem konkreten Fall ein wenig differenzierter hinzuschauen. Welches somatische Krankenhaus mit 37 Planbetten und 1500 stationären Patientinnen und Patienten im Jahr - egal ob in öffentlicher, freigemeinnütziger oder privater Trägerschaft - wird denn in Zukunft bestehen?

KMG hat das Krankenhaus Havelberg 2002 übernommen, als es praktisch insolvent war. Dies ist nun 18 Jahre her. Wir sind nicht der Meinung, dass von einer gescheiterten Privatisierung gesprochen werden kann. Ohne die seinerzeitige Privatisierung würde es das Krankenhaus bereits seit vielen Jahren nicht mehr geben.

Trotzdem laufen im Moment vom Landkreis aus aber noch Verhandlungen mit zwei möglichen neuen Trägern...

Es wird mit Ach und Krach versucht, einen neuen Träger für das Krankenhaus zu finden. Alleine mit uns hat noch kein einziger potenzieller Träger gesprochen. Das überrascht indes nicht. Das Krankenhaus Havelberg behandelt bereits seit vielen Jahren nur noch leichteste



Stefan Eschmann bedauert, dass bisher kein Landes- oder Kommunalpolitiker mit KMG über den Krankenhausstandort Havelberg gesprochen hat.
Foto: KMG Kliniken

Fälle und beschäftigte auch in den letzten Jahren gerade einmal noch sechs Ärztinnen und Ärzte. Dabei macht es ein Defizit von durchschnittlich 1,5 Millionen Euro pro annum. Momentan sind - auch in Corona-Zeiten - zwischen null und fünf Patientinnen und Patienten stationär in diesem Krankenhaus aufgenommen. Es ist Zeit, die Energie darauf zu verwenden, ein nachhaltiges Konzept für eine angemessene ambulante oder teilstationäre Versorgung für Havelberg zu erarbeiten. Dies wäre zielführend, um eine bedarfsgerechte und nachhaltige medizinische Versorgung für Havelberg sicherzustellen.

In Ihren im Januar vorgestellten Plänen zum „Gesundheitszentrum Havelberg“ hieß es, dass die ambulante Versorgung weiterhin gesichert werden soll. Wie sieht

es aktuell mit dem MVZ aus, das ja kurzzeitig wegen Corona-Fällen schließen musste? KMG betreibt am Standort Havelberg eine chirurgische und eine orthopädische Praxis. Zu unserem Bedauern hat der Orthopäde zum 30. Juni 2020 sein Arbeitsverhältnis gekündigt. Wir sind aktuell bemüht, einen Nachfolger beziehungsweise eine Nachfolgerin zu suchen und haben die Stelle ausgeschrieben.

„Es ist Zeit, die Energie darauf zu verwenden, ein nachhaltiges Konzept zur Versorgung zu erarbeiten.“

Bei den Überlegungen für den Krankenhausstandort Havelberg spielen Begriffe eines intersektoralen Gesundheitszentrums und einer Portalklinik eine Rolle, also eine ambulante Versorgung mit Bettenkapazität. Wäre das möglicherweise doch noch eine Option für KMG, dieses zusätzlich zum Seniorenheim anzubieten?

Aktuell gibt es in Deutschland keinen gesetzlichen Rahmen für eine solche Versorgungsform. Wie eine intersektorale Versorgung organisiert und finanziert werden soll, wird aktuell an vielen Stellen diskutiert, ist de facto aber ungeklärt. Das bedeutet aber nicht, dass die Etablierung einer teilstationären Einrichtung in Havelberg unmöglich wäre, dies würde aber Zeit benötigen. Wir als KMG haben immer die Auffassung vertreten, dass wir eine solche Versorgungsform für Havelberg als sinnvoll er-

achten - unabhängig von der Trägerschaft. Aus diesem Grund haben wir bereits vor Monaten gesagt, dass es Zeit ist, sich mit der Zukunft, das heißt mit der Frage, wie eine bedarfsgerechte Versorgung für Havelberg aussieht, zu beschäftigen. Und nicht, koste es was es wolle zu versuchen, ein „Mini-Krankenhaus“ ohne richtigen Versorgungsauftrag zu erhalten und damit das Problem nur um ein paar Jahre in die Zukunft zu verschieben.

Es dürfte für KMG im Moment nicht einfach sein, zu handeln. Welche Auswirkungen hat die Suche nach einem neuen Träger auf die Einrichtung des Seniorenheimes, das Sie mit 58 Betten im jetzigen Krankenhaus planen?

Wir haben seit März sämtliche Umbaumaßnahmen zur Errichtung des Seniorenheims für den Fall gestoppt, dass sich ein neuer Träger finden sollte. Dabei haben wir bereits eine sechsstellige Eurosumme verbaut. Tatsache ist aber auch, dass uns noch kein potenzieller Träger vorgestellt wurde und es noch keinen Kontakt gab. Wir sind jederzeit zu Gesprächen bereit.

„Wir haben seit März sämtliche Umbaumaßnahmen zur Errichtung des Seniorenheimes gestoppt.“

Mittlerweile ist die Situation so verfahren, dass aktuell nur noch maximal vier Pflegekräfte des KMG Klinikums Havelberg bereit sind, in unserem zukünftigen Seniorenheim zu arbeiten.

Sollte sich dies in den kommenden Wochen nicht ändern, wird es uns nicht möglich sein, in Havelberg ein Seniorenheim zu eröffnen. Dann hätten alle verloren. Das kann doch niemand wollen!

Inwieweit spielt die Corona-Pandemie eine Rolle für das Krankenhaus in Havelberg? Haben Sie inzwischen Antwort vom Sozialministerium erhalten? Bei vielen Menschen besteht momentan Unverständnis darüber, dass ein Krankenhaus mitten in einer solchen Krise geschlossen werden soll?

Wir haben immer gesagt, dass wir das Krankenhaus in Havelberg selbstverständlich nicht schließen werden, sofern und solange es zur Bewältigung der Corona-Krise benötigt wird. Das Krankenhaus ist aktuell mit insgesamt null bis fünf Patienten am Tag belegt, die Relevanz zur Bewältigung der Corona-Krise scheint aktuell überschaubar zu sein.

Welche Auswirkungen hat Corona auf die anderen Häuser innerhalb von KMG?

Wie alle anderen Krankenhäuser in Deutschland haben auch die Krankenhäuser der KMG Kliniken Gruppe in den vergangenen Wochen alle vermeidbaren Operationen verschoben und sich auf die Bewältigung der Corona-Krise fokussiert. Nun beginnen wir sukzessive wieder damit, die elektiven Operationen hochzufahren.

Der Sozialplan für die 53 gekündigten Mitarbeiter ist noch nicht beschlossen?

Die Verhandlungen zum Sozialplan laufen noch, daher können wir hierzu keine Angaben machen.